

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal (Dienstag u. Freitag) und kostet vierteljährlich 1 Mark. — Annoncen-Aannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag 12 Uhr

N. 43.

Dienstag, den 28. Mai

1878.

Die Sozialdemokratie und die Gesetzgebung.

Dem Attentate Lehmanns oder Hödel ist das Heilmittel der Gesetzgebung auf dem Fuße gefolgt. Wie konnte es auch anders sein? Durch das ganze deutsche Volk ging beim Bekanntwerden der verurtheilten That ein Schreden, er konnte nicht am geringsten auftreten bei denen, die sich verantwortlich fühlen müssen für das Wohl des Staates und für die Aufrechterhaltung seiner Ordnungen, bei den Regierenden. Und sie haben alsbald Schritte gethan, um nach ihrer Weise der sozialdemokratischen Ausschreitung zu steuern. Die preussische Regierung hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt, der hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie und deren systematische Aufbegehre gerichtet ist.

Schon längst sind in Privatkreisen wie in öffentlichen Blättern die Fragen laut geworden, ob denn der Staat gegen diese Wühlereien und Hebereien ganz wehrlos sei? ob der Staat warten wolle, bis ein Theil seiner Angehörigen die Saumseligkeit der Gesetzgebung mit ihrem Blute bezahlt habe? Nicht bloß Reactionäre, nicht allein Reiche, die „für ihren Mammon zittern“, fragen so, sondern auch der arbeitsame, friedliebende Bürger, der fleißige Landmann, dessen Tagewerk oft saurer ist als das des socialistischen „Arbeiters“. Es muß ja die Wüthheit und Unsittlichkeit des sozialdemokratischen Treibens jeden ehrenhaften Menschen empören. Es ist daher die Bekämpfung der auf Umsturz sinnenden Partei außer bei dieser selbst überall populär.

Aber es werden ernste Bedenken laut gegen eine Abhülfe durch die Gesetzgebung. Einmal ist es sehr fraglich, ja an der Hand der Geschichte fast unglücklich, daß die Gefahr der Sozialdemokratie durch Strafgesetze und Polizeiverbote beschworen werden könne. Das französische Kaiserreich und das Königthum unter Louis Philipp haben trotz scharfer Gesetze, trotz eines Heeres von Polizeileuten weder zahlreichere Attentate noch communistische Aufstände verhindert; in den Arbeitssälen, den Werkstätten, in den Herbergen und Wirthshäusern würde doch weiter gewühlt und gehehrt, wie es damals auch geschehen ist, und die Polizeispione eines Napoleon wollen wir nicht herbeiwünschen, diese Verderbniß ist fast schlimmer als die Sozialdemokratie. Zum anderen aber ist eine Gesetzgebung, welche die Presse, d. h. das freie Wort fesselt, ein zweischneidig Schwert, sie kann sich unter Umständen etwa in einer reactionären Zeit als das größte Uebel, als der Feind des öffentlichen Wohles erweisen.

Auf der andern Seite dürfen wir nicht vergessen, daß die socialistischen Agitatoren zum Theil mit einer Bevölkerungsschicht verkehren, die wohl mit Phrasen gefüttert, aber nicht ehrlich belehrt sein will. Wer das Leben ernstlich und klar ansieht, muß zu dem Resultat kommen, daß nur Arbeit, Redlichkeit und Sparsamkeit den Menschen vorwärts bringen. Aber der leidenschaftliche Lotteriespieler rechnet nicht die Tausende von Nieten, er denkt nur an das große Loos — so rechnet auch der Sozialdemokrat nicht, er denkt nur an das große Loos, das nach der Verheißung der Agitatoren mit dem Umsturz für ihn kommen soll. Mit dergleichen Köpfen gibt es keine ehrliche Auseinandersetzung, sie wollen nicht belehrt sein. Nun, dann hat allerdings der Staat die Verpflichtung, zu sorgen, daß sie nicht mit dem Feuer spielen. Aber wir meinen, dazu bedarf es keiner neuen Gesetzgebung, höchstens in den Einzelstaaten die das noch nicht haben, eines Vereinsgesetzes. Die Sozialdemokraten sind nur bis daher immer sehr glimpflich behandelt worden, weil man meinte, daß ihr Geschwätz nichts schade; die schärfere Anwendung der bestehenden Gesetze wird nunmehr schon kommen.

In Wahrheit hat der Sozialismus seinen Höhepunkt bereits hinter sich; die philosophischen Köpfe, die im besten Wohlmeinen seine Berechtigung nachzuweisen suchten, die gutmüthigen Leute, die gern die Armuth abschaffen möchten, ohne daß sie das practische Leben recht begriffen, welches das Gegengift gegen die Armuth schon in sich trägt — diese ehrlichen Naturen haben sich bereits von der Sozialdemokratie losgesagt: auf die Katheder-socialisten sind bereits die christlichen Sozialisten gefolgt. Der anderen Gesellschaft gegenüber muß die Abwehr eine zweifache sein, erstens scharfes Aufpassen nicht allein von den Augen der Polizei, sondern jedes ehrlichen Mannes und rückhaltloses Auftreten den Hebern gegenüber; zum zweiten aber eine ernstere und strengere Erziehung der Jugend. Die Schulen und Fortbildungsschulen wissen von der Unbotmäßigkeit und Rohheit zu erzählen, welche im Hause, bei Eltern und Lehrmeistern Unterstützung finden; die Wirthshäuser, die wie Pilze aus der Erde wachsen — doch wohl nicht ohne Genehmigung der Behörden — werden viel zu häufig von den jungen Leuten besucht, die Gelegenheit bietet sich so oft, die Lust und Neigung ist da, der Trieb aber zum Sparen und Zusammenhalten wird immer geringer — so ziehen wir selber die Sozialdemokraten groß; soll's anders werden, so müssen wir das Uebel bei der Wurzel anfassen — wo die zu suchen sei, davon ein andermal.

H. D.

Tagesgeschichte.

Berlin, 24. Mai. Der Kaiser hat bekanntlich die Entlassung Falk's abgelehnt. Das Schreiben soll in verbindlichster Form abgefaßt sein. Falk möge nicht auch fahnenflüchtig werden in so schwerer Zeit, sondern auf dem Posten bleiben, um dem Vaterland zu dienen.

Der deutsche Reichstag ist Freitag den 27. Mai durch den Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann geschlossen worden, nachdem er noch nach langer Debatte das Gesetz gegen die Socialdemokraten abgelehnt hatte.

Die Gestaltung des Ende Juli in Breslau abzuhaltenden allgemeinen deutschen Turnfestes scheint wahrhaft großartige Dimensionen zu erhalten. Bereits über 6000 Teilnehmer sollen sich schon gemeldet haben. Der sächsische Turntag hat beschlossen, auf Risiko der Kreisasse einen besonderen Extrazug von Dresden nach Breslau zu veranstalten. Der Geschäftsführende Ausschuß hat bei dem Handelsministerium und bei den Eisenbahndirectionen Deutschlands und Oesterreichs für die das Fest besuchenden Turner Fahrpreisermäßigung nachgesucht. Aus dem Handelsministerium ist der Bescheid ergangen, daß nach den maßgebenden Grundsätzen dem Gesuche keine Folge gegeben werden könne, doch ist in entgegenkommender Weise darauf hingewiesen worden, daß die Direction der Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen befugt sind, bei Fahrten größerer Gesellschaften den tarifmäßigen Fahrpreis nach ihrem Ermessen bis auf 50 Prozent zu ermäßigen. Von den Eisenbahn-Directionen hat bereits eine große Anzahl das Gesuch des Ausschusses in günstigem Sinne beantwortet. Eine sehr umfangreiche Thätigkeit hat insbesondere der Wohnungs-Ausschuß zu entfalten, um für die große Zahl der Festtheilnehmer die genügende Zahl von Quartieren bereit zu stellen. Der Festordnungs-Ausschuß hat sich in 6 Unterausschüsse getheilt: die Lokal- u. Dekorations-Kommission, welche für die gesellschaftlichen Zusammenkünfte die Lokale und die Ausschmückung derselben zu besorgen hat; die Theater-Kommission; die Musik-Kommission; die Volksfest-Kommission, welche das Programm für das am 29. Juli stattfindende große Volksfest aufzustellen und auszuführen hat; die Kommission für die Festfahrt nach dem Riesengebirge und die literarische Kommission, welche einen Festsführer herausgeben wird. Der Bau-Ausschuß hat für künstlerische Ausschmückung des Festplatzes eine Konkurrenz für Breslauer Architekten ausgeschrieben.

Eisenach, 23. Mai. Gestern wurde das weimariische Städtchen Osthheim v. d. Rhön, durch seine vortrefflichen Zwergtirschen weithin bekannt, von einem schweren Brandunglücke heimgesucht: 80 Hofraihen wurden ein Raub der Flammen und 122 Familien obdachlos, auch die Kirche ist abgebrannt.

Graf Schuwaloff, der russische Botschafter, ist aus Petersburg nach London zurückgekehrt, man sagt, mit den Gegenwärtigen des Kaisers Alexander, die geeignet seien, doch noch einen Kongreß herbeizuführen. Außerordentlich aufgefallen ist, es, daß die Königin Viktoria am Tage vor der Ankunft des Friedens-Unterhändlers erwartet nach Schottland reiste, obgleich es in London schon kalt genug war und auf den schottischen Bergen vollends noch Schnee liegt.

Die Türken spekuliren, wie schon mehrfach erwähnt, auf den Krieg; so wird der „Pol. Korresp.“ aus Konstantinopel, 16. Mai, geschrieben: „Die Sicherheit, für den Fall, als sich der Kampf gegen die Russen erneuern sollte, die mächtige Unterstützung Englands zu genießen, hat die Türken mit einem Vertrauen erfüllt, welches fast an Enthusiasmus grenzt. Die Türkei scheidet sich an, alle Kräfte, die ihr noch geblieben sind, für den letzten und verzweifelten Kampf, der sich jetzt vorbereitet, zusammenzuraffen. Ein förmliches Massenaufgebot findet in Asien statt. In den muslimännischen Städten werden alle waffenfähigen Männer zwischen 18 und 50 Jahren ausgehoben. Unter den neuformirten Bataillonen, welche gegenwärtig in und um Konstantinopel eingezerrt werden, sieht man neben jungen bartlosen Gesichtern Männer mit ergrautem und weißem Haar. Alle scheinen von dem gleichen Eifer befeelt.“

In Konstantinopel brach am 23. d. M. auf der Hohen Pforte ein Brand aus, die Ministerien der Justiz, des Innern und des Unterrichts sowie die Staatsrathsgebäude wurden zerstört.

Deutsches und Sächsisches.

Burkhardswalde, 21. Mai. Heute hatten wir hier den lang ersehnten Tag der Weihe unserer 3 neuen Glocken. Früh 8 Uhr versammelten sich auf dem hiesigen Marktplatz die Glieder der Gemeinde, um, geführt von weißgekleideten Jungfrauen, unter festlichen Musikklängen durch viele Ehrenporten den neuen Glocken bis Mönzig entgegenzuziehen. Als dieselben, geleitet von einer Anzahl stattlicher Reiter, von Miltitz her anlangen, wurden sie vom Ortspfarrer, P. Ficker, in feierlicher Rede begrüßt und, von den Jungfrauen reich

bekrängt, zwar eine Zeit lang unter strömendem Regen, doch in ununterbrochenem Zuge dem Bestimmungsorte entgegengeführt. Auf dem hiesigen Marktplatz angekommen wurden sie nun vom hiesigen Pfarrer unter vorangehenden und nachfolgenden Gesängen, insbesondere des hiesigen von auswärtigen Lehrern freundlich unterstützten Gesangsvereins, zu ihrem erhabenen Zwecke geweiht, während hierauf die früheren auf dem Festplatze aufgestellten Glocken unter sinntreichen Sprüchen hiesiger Gemeindeglieder zum Danke für Jahrhunderte lange treue Dienste bekrängt wurden. An dieser Feierlichkeit nahmen außer vielen von auswärts gekommenen Gästen auch Herr Amtshauptmann von Boffe aus Meissen, sowie eine größere Anzahl benachbarter Geistlicher Theil. Länger freilich als man gehofft hatte, dauerte es in Folge unvorsehener Schwierigkeiten, bis nach Vollendung des schweren, unter persönlicher Aufsicht des Herrn Glockengießer Werner aus Klein-Weißa vorgenommenen Werkes der Aufhängung der Glocken die ersten feierlichen Klänge der versammelten Menge den Beginn des Festgottesdienstes in der höchst geschmackvoll geschmückten Kirche verkündeten. In demselben predigte Herr P. Mag. Schönberg aus Weistropf in zündenden Worten von dem Danke, den man Gott für das gelungene Werk schuldig sei und von dem Zwecke der Glocken im Anschluß an die 3 Inschriften derselben (1. Joh. 5, 4; Eph. 5, 2; Hebr. 10, 23). In das „Nun danket alle Gott“ am Schluß des Gottesdienstes fielen die neuen Glocken mit vollem Klange ein und ließen noch lange ihre harmonischen Töne in die abendliche Stille hinaus ertönen, während ein Festessen im hiesigen Gasthose die Gemeindeglieder mit ihren auswärtigen Gästen vereinigte und so in frohster Weise diesen allen Theilnehmern unvergeßlichen Tag schloß.

Roswein. Die Anstrengungen, die gemacht worden sind, den hiesigen Vorshußverein zu erhalten und fortbestehen zu lassen, sind resultatlos geblieben; der völlige Zusammenbruch ist nun erfolgt. Dies unheilvolle, die fortschreitende Entwicklung der Stadt hemmende, viele gesicherte Existenzen vernichtende, in seinen materiellen und moralischen Folgen noch gar nicht zu übersehende, viel weniger abzuwägende Ereigniß konnte nicht ausbleiben, da eine große Anzahl Mitglieder die Summe von 500 Mk., die als vorläufige Einzahlung festgesetzt worden war, nicht eingezahlt hat. Ein Theil hat nicht zahlen können, ein andrer nicht zahlen wollen. Das arme Roswein steht vor einem schweren, verhängnißvollen Zeitabschnitt.

Frauenstein. In Folge der namentlich unter den Kindern der dritten und vierten Klasse hiesiger Stadtschule epidemisch aufgetretenen Masern- und Scharlachkrankheit ist von der königl. Bezirkschulinspektion zu Dippoldiswalde angeordnet worden, daß bis auf Weiteres der Unterricht in der dritten und vierten Klasse eingestellt, die Geschwister von masern- oder scharlachkranken Kindern aus den übrigen Klassen auf vierzehn Tage von dem Schulbesuch ferngehalten und nach Verlauf dieser Zeit der königl. Bezirkschulinspektion über den Stand der Krankheit Bericht erstattet werde.

Bettler und Millionär.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es ist leider eine traurige Erscheinung, daß die stilkliche Verkommenheit in der Natur des Weibes einen schärferen und ausgeprägteren Niz hervorbringt, als beim Manne. Die Natur schuf das Weib als ihr edelstes Abbild, sie rächt darum auch doppelt jeden Frevel des selben gegen sich selber mit unbarmherziger Strenge.

„Wahnwitziger Thor!“ murmelte sie mit einer jörnigen Bewegung, „was hätte entstehen können, wenn fremde Hände dieses Zimmers geöffnet, fremde Augen dieses Bild geschaut? Glender Mörder! Du konntest den Mordstahl in das Vaterherz stoßen, aber Deine That wie ein Mann tragen vermochtest Du nicht und griffest in Deinem Gewissenswahnwitz zu solchem Komödientram, als könne dies Deinen Gott besänftigen und versöhnen und Dich schließlich noch in den enträumten Himmel geleiten. Pöffen, Pöffen, so suchst selbst ein Vatermörder sich den himmlischen Lohn noch zu erheucheln.“ Und sie fuhr immer lauter und heftiger fort: „Ja, ja, er hat sich diese Buzerzelle ganz schlau eingerichtet, der alte Sünder, einmal wöchentlich konnte er wohl sich demüthigen und kasteien, der Himmel versprach ihm genug Lohn dafür. Es ist dasselbe Zimmer, welches der Vater stets bei seinem Hiersein als Schlaggemach benutzte, dasselbe Bett sogar mit der blutigen Decke. Der Alte hatte ja wohl einen Blutsturz bekommen. O, über den armseligen Komödianten! Ich werde dieses Puppentheater noch in dieser Nacht vernichten, das Haus Wallburg soll rein bleiben, das sei meine Aufgabe. Ob der gute, hübsche Sohn denn alle Schuld auf sich allein genommen? Warum läßt er den Bastard so leer ausgehen, der Sündensohn hat ihm doch den Mordstahl in die Hand gedrückt?“

Sie leuchtete weiter und lachte plötzlich halblaut auf.

In einer Nische war ein Altar mit einem Kreuzifix und kleinen silbernen Lämpchen angebracht.

Tante Angelika fühlte bei diesem Anblick ein unwiderstehliches Verlangen, den gespenstischen Spuk ganz zu genießen. Sie zündete deshalb bei dem Lichte ihrer Laterne das Lämpchen an und trat nun, erstere mit ihrer Blende umschlitzend, zurück, um mit grauniger Lust den wirklich wunderbar unheimlichen Effekt zu genießen.

Das bläulich-sanfte Licht des Lämpchens ließ das Ganze wie eine Geistererscheinung hervortreten, ein Anblick, der selbst das eisenfesteste Herz, besonders unter diesen schauerlichen Verhältnissen und Umständen, zum Beben gebracht hätte. Aber Tante Angelika war ihr Lebenlang selber Komödiantin gewesen, sie hatte die Lüge und Verstellung praktisch studirt und jedes Grauen schon früh von sich abgeschüttelt. So nahm sie Alles, was Entsetzen oder Nahrung erregen sollte, für Schein und Märchen, und hielt es für alberne Schwachheit den Thatfachen des Lebens irgend ein Recht auf Gefühl einzuräumen.

Herz! Seele! — sinnlose Phrasen, das Herz bildet den eigentlichen Pulsschlag alles körperlichen Lebens. Die Seele ist ein alberner Begriff ohne jegliche Berechtigung, und nur das Hirn ist die Substanz, welche uns die verschiedene Dosis Verstand liefert. Diese Dosis für das flüchtige Erdenleben auszunutzen, ist die Aufgabe des Menschen; aus ihrem klugen Verbräuche fließt die Summa aller Macht dieser Basis des wahren Glückes. Das war Tante Angelika's Theorie des Lebens, woraus alle ihre Handlungen entsprangen. Eine furchtbare Theorie, wo sie mit so vielem Verstande gepaart erschien. Sie konnte es nicht läugnen, daß sie eine würdige Schülerin ihres gefürchteten Lehrmeisters Johann Behrend war.

So betrachtete sie denn auch dieses entsetzliche Schauspiel mit einer dämonischen Lust und schüttelte endlich verächtlich den Kopf über die Hinnegung zum katholischen Kultus.

„Der Schwackkopf hat keinen Halt im eigenen Beten mehr,“ sagte sie, „er muß einen Fürsprecher haben. Warum er die Madonna nicht erwählt hat? Es liegt in dieser weiblichen Fürsprache doch wenigstens Sinn.“

Und mit diesen cynischen Worten setzte Tante Angelika ihre Forschungen furchtlos fort.

Dort stand noch als letzter Schmutz dieser Buzerzelle ein kleiner Schreibtisch mit einem Sessel versehen. Der Büchse hatte also auch geschrieben — seine Memoiren wahrscheinlich. Diese Thatfache schien für die Dame das meiste Interesse zu haben, denn mit sichtlich Aufregung begab sie sich an die Oeffnung des verschlossenen Tisches. Daß sie ihren Apparat dazu mitgebracht, war selbstverständlich, und hier war ihr das Glück bald günstig, schon nach kurzer Zeit sprang das Schloß auf und da lag der Inhalt ihren gierigen Blicken preisgegeben.

Eine bedeutende Anzahl beschriebener Blätter fielen ihr sogleich in die Augen, sie zitterte wirklich, als sie dieselben zusammenraffte und vor sich nieder auf den Tisch legte, um noch weiter zu suchen. Manuscripte waren nicht weiter da, aber einige kleine Portraits, welche die Dame gleichgültig betrachtete und wieder hineinwarf. Es waren die Portraits ihrer eigenen Eltern, die sie mit dieser frivolen Gleichgültigkeit behandelte. Da waren noch zwei, und diese betrachtete sie länger, aber mit offenbarem Haß und Ingrimm.

„Malthus und seine Amalie!“ flüßerte sie, hämisch lachend. „Also auch um diese Beiden büßt der Narr? Das Glück hat mich offenbar hierher geführt, um einen Scheiterbauern für den Wahnwitz zu errichten. Ihr beide seid, wie jenes Puppentheater dort, dem Gericht verfallen.“

Auch diese beiden Portrait legte sie auf dem Tisch nieder und wollte sich erheben, um an's Vernichtungswerk zu gehen. Da zuckte sie zusammen, eine Hand legte sich bleischwer auf ihre Schulter und drückte sie nieder. Sie konnte einen leisen Schrei nicht unterdrücken und wandte den Kopf rasch um.

Was war das? — Gab es wirklich noch etwas Anderes als das irdische Dasein? Waren ihre Sinne verwirrt, ihr Denken durcheinander gerüttelt, daß sie den Trug nicht mehr von der Wirklichkeit zu unterscheiden vermochte?

Eine hohe Gestalt im Bettlerkleide stand an ihrer Seite und hielt den starren, drohenden Blick unverwandt auf sie gerichtet.

Tante Angelika fühlte ihr Herz stocken, ihr Blut zu Eis erstarren unter der Macht dieses furchtbaren Blickes; sie fühlte in diesem Augenblick die Strafe der Verdammten, die Höllequal der Todesangst zum ersten Mal in ihrem Leben.

„Ungeheuer!“ tönte es jetzt wie die Stimme des Gerichts von den Lippen des bleichen Bettlers, „Dein Maß ist voll, jetzt bricht es: Bis hierher und nicht weiter! Schau mich fest an, wenn Du es vermagst. Kennst Du den Bettler, von Gott gesandt, zum Gerichte über die Todsünden, welche so lange zum Himmel geschrien? Sprich, Teufel, kennst Du mich?“

Tante Angelika zitterte am ganzen Körper, sie hatte den furchtbaren Bettler erkannt und vermochte doch keinen Laut hervorzubringen, ihre Kehle war wie zugeschnürt. Endlich stöhnte sie kaum verständlich: „Bruder Malthus! Erbarmen!“

„Du nennst mich Bruder, Weib!“ rief der Bettler mit dem Ausdruck des tiefsten Abscheues, „entweiche den nomen nicht wieder, ich war Dein Bruder längst nicht mehr. Kennst Du den Ermordeten dort auch mit schamlos frecher Stirn „Vater“ nennen? Das Urbild alles Bösen ist Dein Bruder! Und Erbarmen ersehst Du von mir? — Ich bin Dein Richter, der Dich mit dem gleichen Maße messen wird, womit Du Deine Nebenmenschen bisher gemessen hast. Siehe die Hand, welche das Blut des Vaters vergoß und mich, wie den eigenen Sohn in's Elend stieß, sie ist rein gegen Dich und Deinen Verbündeten, den höllischen Bastard. Denn Ihr Beide drückt dem Unglückseligen den Mordstahl in die schwache Hand, Ihr häufltet den Zündstoff zwischen Vater und Sohn und seine Hand mußte die Brandfackel hineinwerfen. Seine Ruhe in diesem Raume sichert ihm Gnade und Vergebung. Aber Ihr Beide seit verdammt hienieden, dem Richterspruch des Bettlers, der von den Todten erstanden ist, unrettbar verfallen. Hier schon treffe Euch die gerechte Strafe, da ein Jenwärts für Euch nicht existirt. Steh' auf, Weib, und folge mir, entweiche diesen heiligen Raum nicht länger durch Deine Gegenwart.“

Er riß Angelika gewaltsam empor und nahm dann die Papiere des Bruders, wie die Portraits, auch die der Eltern zu sich. Das Bild des schönen, jungen Weibes, welches die Tante „Amalie“ genannt, betrachtete er einen Augenblick, bevor er es in seinem Rock bei dem Uebrigen barg.

Tante Angelika schien sich jetzt ein wenig von der jähen Ueberaschung, in welche sie dieser unerwartete Ueberfall versetzt, zu erholen, ihr ganzes Wesen, das nichts mit Ueberraschungen und Schrecken zu schaffen hatte, war in Unordnung gerathen, sie brauchte Zeit, das fatale Zittern zu bewältigen und die fremde Angst von sich abzuschütteln.

Der da vor ihr stand in seiner ganzen armseligen Erscheinung und dem geisterhaft bleichen Gesicht, war ihr Bruder Malthus, daran zweifelte sie keine Minute. Warum aber ließ sie sich auch nur einen Augenblick von diesem Menschen, der als Bettler in dieses Haus eingedrungen war, einschüchtern und thörichter Weise in Schrecken setzen? Wo war doch ihre stolze Ruhe, mit der sie gewohnt war, alle Dinge, auch die schrecklichsten, um sich her zu betrachten, geblieben? Was war aus ihrer Theorie geworden?

Tante Angelika fühlte Scham in sich über die klägliche Rolle, welche sie soeben gespielt, und Haß und Wuth besiegten den Schrecken und die Furcht vor der Rache des gemißhandelten und verrathenen Bruders.

Sie hob den Kopf verächtlich empor, blickte ihn an mit wildfunkeln Augen und sagte: „Räuber und Dieb, Du willst hier an dieser Stätte Moral predigen? — Wer bist du, Glender, und womit willst du beweisen, daß du jener Malthus bist, den der eigene Vater ob seiner Verworfenheit verflucht und verstoßen hat? Und Du hast die Stirn, in diesem Raume den Richter spielen zu wollen? Du —“

Malthus hob dräuend die Hand empor und das Wort erstarb an ihrer Lippe. Das Auge des Bruders schien eine bezwingende Gewalt über sie auszuüben. Er deutete schweigend nach dem Fenster, und mechanisch hob sie den Fuß, um zu gehorchen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiderstoffe

in den prachtvollsten Sortimenten zu noch nie dagewesenen Preisen in solider und dauerhafter Waare:

Lustre, Beige, Fancy etc. Mozambique, Grenadine, Leno, Schwarz Cachemire, Ripps, Alpacca, Schwarz Barège.

Seidenstoffe in couleur und schwarz,
nur vorzügliche Qualitäten, die im Tragen nicht speckig werden, als:
Taffet, Cachemire, Faille etc.,
zu den billigsten Preisen.

Zu Waschkleidern
empfehle ich in nur Prima-Qualitäten:
Madapolame, Croisé, Calico etc.
in den reizendsten Mustern bei vollständiger Waschechtheit.

Blaudruck
in nur neuen Mustern
von 25 Pfg. per
alte Elle an.

Wattdecken
in solider und
dauerhafter Aus-
führung.

Châles
in schwarz u. couleur,
Cachemire
in den schönsten Dessins zu den
niedrigsten Preisen.

Fertige Damengarderobe,
als: Fichus, Parisiennes, Echarpes, Pale-
tots in Seide und Kammgarn-Stoff,
Jaquettes in Sammet und Tuch, Mante-
llettes, Dollmanns etc.

Patent- und reinseidn. Sammet
Kammgarnstoffe
Tricot
Tuchstoffe

zur Anfertigung
von
Jaquettes etc.

in
reiner Wolle,

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschenmühe des Rittergutes **Rothschönberg** mit Vorwerk **Berna** soll in 2 Parzellen getheilt **Mittwoch den 29. Mai a. e.** Vormittags 11 Uhr im Gasthose des Herrn **Fidert** in **Rothschönberg** gegen Meistgebot verpachtet werden. Bedingungen vor der Auction.
(S. 31588b.)

Emil Horst.

Sensen.

Echt steyrische,	Gemskopf,	5 1/2 Viertel lang,	à St. 2 M. 25 Pf.
•	Schlüssel,	5 1/2	• 2 • 25 •
•	Wildermann,	5 1/2	• 2 • 15 •
•	Tannebaum,	5 1/2	• 2 • 10 •
•	Kelch,	5	• 1 • 50 •
•	Eichel-Sicheln, Prima,	40 Pf.,	Secunda

zum Abraffen 30 Pf.
• amerikanische Heugabeln, Garbengabeln u.
Düngergabeln mit Stiel, Wetzkietzen,
Wetzsteine, Dangelstöckchen und
Ambose, Dangelhammer, Sensenhobel,
Gras- und Kornbäumchen empfehlen billigst

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

Feine Limburger Käse, Ctr 30 Mark,
incl. Kiste, versenden gegen Nachnahme die Fabriken von **F. Sonntag** in **Spremberg** bei Neusalza. (H. 3201bm.)

Nächsten Freitag von Mittag 1 Uhr an wird ein
Schwein verpundet, à Pfd. 55 Pf., bei
Riedrich an der Weißner Straße.

Ein Mädchen, welches geübt ist, das Schneidern zu erlernen, kann unentgeltlich Unterkommen finden durch die Expedition dieses Blattes.



Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 24. Mai

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 188 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

„An der Elbe Strand und im Sachsenland — wird mein Name
„rühmlichst“ auch genannt, — Zuspiciere, das ist meine Sache, bin
ich doch so ein studirter Mann, — aber auch im „Lieben“ ich was
Nicht'ges leisten kann, — kräftig von Natur, — meine Frau ein
„Büffel“ nur, — Macht ich jüngst dem Mädchen eine süße Cur, —
stieg vier Treppen auf, — schloß ihr Kämmerchen auf, — einen
2. Schlüssel hat ich ja.“ — O, wie klang es hold: „deine schöne Wange!
bist doch wahrlich ein famoser Mann!“



Cypressenzweig
auf das frühe Grab unserer lieben
Anna Uibrig in Wilsdruff.

Der Blume gleich,
Die farbenreich
Am Strahl des Morgens erblühte,
Doch welk und krank
Zur Erde sank,
Eh' noch der Mittag erglühte;
Nahm Dich der Tod
Im Jugendroth,
Dich kaum erschloßne Blüthe.

Kein reines Glück
Wird vom Geschick
Uns hier auf Erden beschieden;
Wir wanken irr
Durchs Weltgewirr
Voll Wahn und Täuschung hienieden.
Wohl Dir, daß Du
Die sel'ge Ruh
So früh gesucht und den Frieden!

Von Schmerz und Leid
Fortan befreit,
Wohnst Du auf leuchtenden Höhen;
Aus Himmelsglanz
Im Engelkranz
Siehst Du Dein Grab uns umstehen.
Lebewohl, bis wir
Dereinst mit Dir
Zum ew'gen Frühling erstehen!

H. S.

